

# Arbeitsgruppe Energiesparen in Gemeinden und Kantonen : mit Verstand und Motivation

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **68 (1989)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-340748>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gungspolitik gelten folgende Prioritäten:

- Energieverbrauch senken durch Vorschriften, Anreize usw.
- Abwärmen aus Kehrlichtverbrennungsanlagen, Industriebetrieben, Computerzentren und aus dem Abwasser nutzen.
- Mit Hilfe von Wärmepumpen Umweltwärme aus den Gewässern, der Luft und dem Boden gewinnen.
- Brennholz in lufthygienisch kontrollierten, mittelgrossen Anlagen nutzen.
- Kleine Wärmenetze aufbauen und diese mit Wärme-Kraft-Kopplungsanlagen betreiben.
- Den restlichen Bedarf mit möglichst umweltfreundlichen Energien, zum Beispiel mit Erdgas decken.
- Keinen Strom abgeben für elektrische Raumheizungen, Ausserheizungen, Schwimmbadheizungen usw.

*Nutzt die Möglichkeiten Eurer Gemeinde für eine aktive Energieversorgungspolitik.*

*Information und Motivation müssen konkret sein und mög-*

lichst nah an die Betroffenen herangebracht werden. Das kann eigentlich nur in den Gemeinden erfolgreich geschehen. Allgemeine Sparappelle und nationale «Bravo»-Kampagnen verpuffen, während die kontinuierliche Information auf lokaler Ebene, das Angebot einer konkreten Beratung und die Motivation durch persönlich bekannte Leute eine nicht zu unterschätzende Wirkung haben. Wichtig ist dabei, dass die Beratungsmöglichkeiten immer wieder attraktiv propagiert werden und gut zugänglich sind. *Gibt es Energieberatungsmöglichkeiten in Eurer Gemeinde? Wenn nicht, setzt Euch mit den Gemeindebehörden und mit der kantonalen Energiefachstelle in Verbindung.*

Jede Gemeinde hat eine kleinere oder grössere Anzahl von eigenen Gebäuden, angefangen bei den Schulhäusern, über das Gemeindehaus, zur Alterssiedlung und zum Feuerwehrgebäude. In allen diesen Gebäuden wird Energie verbraucht. Das gibt der

Gemeinde die Gelegenheit, mit dem guten Beispiel beim Energiesparen voranzugehen. Gerade in der Gemeinde, wo die Leute den Vorgang direkt miterleben, hat ein gutes Beispiel besonders starke Wirkung.

*Bringt daher in Eurer Gemeinde ein energetisches Sanierungsprogramm für die gemeindeeigenen Gebäude ins Rollen.*

*Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Energiepolitik müssen zwar teilweise auf eidgenössischer oder kantonaler Ebene geschaffen werden, aber ohne aktive Energiepolitik in den Gemeinden geht nichts.* Auf Gemeindeebene sind keine grossen Organisationen notwendig, um in der Energiepolitik etwas zu erreichen. Untersuchungen haben gezeigt, dass es von der Initiative einiger weniger Leute abhängt, ob in einer Gemeinde energiepolitisch etwas läuft oder nicht. Das ist eine Chance für uns und unsere Sektionen. In der kommunalen Energiepolitik lohnt sich der persönliche Einsatz.

*SPS-Energietagung: Arbeitsgruppe Energiesparen in Gemeinden und Kantonen*

## Mit Verstand und Motivation

Energiesparmassnahmen der öffentlichen Hand sollen gleichzeitig auf mehreren Aktionsebenen verlaufen:

1. Systematische Planung und Ausführung *energietechnischer Sanierungen* an Gebäuden und Anlagen; Gewährleistung des optimalen Betriebes mit Einbezug der Aus- und Weiterbildung der Hauswarte usw.

2. Die *Erfolgskontrolle* im Energiesparen bildet die Grundlage für das vorbildliche Verhalten der öffentlichen Hand: monatliche Energiestatistik in der Verwaltung, Weisungen an die Dienst-

chefs, Überwachung der Vollzugsmassnahmen.

3. Motivation, Information der Bevölkerung zum Energiesparen; Organisation des Energiewesens in Kanton und Gemeinde vorsehen; Ausbreitung der Bestrebungen auf Gewerbe und Industrie.

### *1. Energetechnische Ziele und Sanierungsmassnahmen*

*Übergeordnete Ziele* sind das Sparen von Energie (Wärme und Strom), erreicht durch Verminderung des Energiebedarfs durch bauliche, betriebliche und organi-

satorische Massnahmen. Als Mass für die Einsparung gilt der Verbrauch an Primärenergie. Nicht erneuerbare, ausländische Energien sind durch einheimische und erneuerbare Energien zu ersetzen.

*Energetechnische Ziele der Sanierung* sollen eine Senkung der Betriebskosten und eine Erhöhung der Versorgungssicherheit zur Folge haben. Eine grössere Unabhängigkeit von Schwankungen der verfügbaren Endenergieträger kann durch Diversifikation der Energieträger, durch Einführung von bivalenten Systemen

und durch Wärmekraftkopplungsanlagen erfolgen.

Die *Sanierungsstrategie* ist gekennzeichnet durch ein stufenweises Vorgehen quer durch die öffentlichen Bauten: Aufnahme des Ist-Zustands, Bewertung und Entscheidung der zu treffenden Sanierungsmassnahmen (Soll-Zustand) und Kontrolle der erreichten Resultate.

Methodisch ist anzustreben, rasch für jedes Gebäude, insbesondere für die grossen, eine *Grobanalyse* bei gleichzeitiger Suche nach Sofortmassnahmen vorzunehmen. Die *Grobanalyse* soll die Fragen beantworten: Wieviel Energie braucht das Gebäude? Wie gross ist das mögliche Sparpotential? Sind weitere Abklärungen sinnvoll? Gleichzeitig können meist ohne besondere Investitionen *Sofortmassnahmen* wie Verbesserung des Anlagebetriebes usw. umgesetzt werden.

Eine *Feinanalyse* beinhaltet eine detailliertere Untersuchung des baulichen und wärmetechnischen Zustandes eines Gebäudes. Sie soll auch die Frage klären, wo mit einer Sanierung begonnen werden sollte.

Das *Sanierungskonzept* soll Prioritäten und die Grösse der Sanierungsschritte regeln, Kosten und Einsparungen gegenüberstellen, den personellen Einsatz und allfällige rechtliche Massnahmen festlegen. Nach der *Ausführung* (Projektierungsteam, Pflichtenhefte usw.) kommt der *Erfolgs-*

*kontrolle* zentrale Bedeutung zu. Aktivitäten sind: Installation fixer Messgeräte, Vergleich errechneter Verbesserungen mit der Wirklichkeit, Auswertung der Resultate für analoge Sanierungsfälle und Publikation der Resultate in der Verwaltung und in einem Gemeindeorgan zur Motivierung von Bediensteten und der Bevölkerung.

## 2. Erfolgskontrolle

Die Erfolgskontrolle zu Energiesparmassnahmen steht in engem Zusammenhang mit der Motivation des einzelnen. Die Publikation einer Energiestatistik allein genügt nicht. In diesem Zusammenhang wird auch die Frage aufgeworfen, ob auf Veranlassung einer Behörde der Energiekonsum eines gewerblichen oder industriellen Betriebes offengelegt werden müsse. Es besteht eine Auskunftspflicht von Privaten gegenüber dem öffentlichen Amt, welches jedoch an das Amtsgeheimnis gebunden ist. Nur bei Vorliegen eines höherstehenden öffentlichen Interesses könne von dieser Regel abgewichen werden. Produktionsbetriebe müssen eher über das Portemonnaie zum Energiesparen motiviert werden. Solange jedoch eine Tarifpolitik des Mengen- oder Bezugsrabattes gang und gäbe ist, wird ein Betrieb, der mit ansehnlichen Investitionen seinen Energieverbrauch senken kann, ja noch da-

für «bestraft», indem er höhere Ansätze bezahlen muss. Allgemein wird festgestellt, dass die Motivation zum Energiesparen durch institutionelle Hemmnisse wie z.B. das Verhältnis Mieter/Vermieter beeinträchtigt wird.

## 3. Motivation und Information

Von unten nach oben arbeiten, die Basis einbeziehen, damit Entscheidungen der Behörden auch breit abgestützt sind. Wesentlich auch, dass politische Instanzen auf die Bevölkerung und auf Gemeindebeamte motivierend wirken (z.B. auf Schulhauswarte usw.). Der Energieverbrauch der öffentlichen Gebäude sollte ermittelt und als Anreiz zum Energiesparen publiziert werden.

## Schlussfolgerung

Den gesunden Menschenverstand walten lassen. Es gibt keine generell gültigen Rezepte; entscheidend ist die politische Motivation. Kurzfristiges Profitdenken (unter Vernachlässigung der externen Kosten) geziemt sich nicht für die öffentliche Hand. Sie hat gesellschaftspolitische Ziele und ihre Vorbildfunktion zu respektieren.

Experte: Heinz Peter, Vorsteher des Amtes für Umweltschutz und Energie, BL, 4410 Liestal. Moderator: Paul B. Moeri, 3303 Jegenstorf.